



Der kleine Flüchtlingsjunge **Handala** ist Symbol des palästinensischen Widerstands. Er zeigt der Welt den Rücken, bis er in seine Heimat zurückkehren kann

Freitag, 10. Sept. 2021, 12.30-13.00

Zürcher Mahnwache für einen gerechten Frieden in Israel / Palästina

Jeden zweiten Freitag im Monat.
Gleichzeitig mit Mahnwachen in Bern,
Jerusalem und andern Städten Israels.
Nächste Mahnwache: 8. Oktober 2021
wieder hier Bahnhofbrücke am Central.

Wir stehen hier für ein Leben in Freiheit und Sicherheit
ALLER MENSCHEN in Palästina und Israel

Wir fordern:

- **Das Selbstbestimmungsrecht und einen gerechten Frieden auch für die PalästinenserInnen.**
- **Einhaltung der Menschenrechte vom Mittelmeer bis zum Jordan.**
- **Auflösung aller Siedlungen.**
- **Das Ende der Vertreibungspolitik mit Häuserzerstörungen und Siedlungsbau.**
- **Kein Import von Siedlungsprodukten und keine geschäftliche Beziehungen mit Siedlungen.**
- **Keine Waffengeschäfte mit Israel**

Blendgranaten zum Frühstück

Eine Menschenrechtsbeobachterin berichtet über ihren Aufenthalt in den besetzten Gebieten Palästinas, wo sie am internationalen EAPPI-Programm des Weltkirchenrates teilgenommen hat und mit ihrer Präsenz einen Beitrag zur Stärkung friedlicher, gewaltfreier Ansätze im palästinensisch-israelischen Konflikt geleistet hat. Die Devise solcher Freiwilligenarbeit lautet: Vor Ort sein, beobachten, Zeuge sein, dokumentieren und informieren. Im nachfolgenden, leicht gekürzten Auszug aus dem Buch «Eine Geige für Palästina» geht es um Schulwegbegleitung.

Hier beginnt die Schulwoche am Sonntag und endet am Donnerstag. Der Freitag gehört den Muslimen, der Samstag den Juden und der Sonntag den Christen. Ruhetage. Für den Besuch der Moschee, der Synagoge oder der Kirche.

Im Norden des Landes begleiten wir mehrmals die Woche Jugendliche auf ihrem Schulweg. Zu Fuss kommen sie, die allermeisten, und gehen die letzten 15 - 20 Minuten auf dem Fussgängerweg. Vorbei an Fahrzeugen mit gelben (Israel) und solchen mit grünen (Palästina) Nummernschildern. Patrouillierende Angehörige der israelischen Armee sind fast jeden Tag präsent. Die meist sehr jungen Soldaten umstellen die Eingänge zum Schulgelände und positionieren sich auf dem Gehweg. Nicht selten werden Schüler, auch Schülerinnen der Mädchenschule von nebenan, angehalten, befragt, gar inhaftiert.

An einem Vormittag im März ist der Dorfeingang gesperrt. Die Autofahrer werden vom Militär kontrolliert. Die SchülerInnen sind scharenweise unterwegs. Solche Bilder sind ihnen längst vertraut. Dennoch verweilen sie, sind neugierig, einige ungehalten. Ebenso ein Automobilist, wohl auf dem Weg zur Arbeit. Es wird gestikuliert, gezerrt, geschrien. Passanten bleiben stehen, immer mehr kommen hinzu.

Geht es um fehlende Ausweispapiere, um Angehörige von Aktivisten, oder sind Steine geworfen worden gegen Autos? Die schwer bewaffneten Soldaten (Soldatinnen sind nicht hier im Einsatz) werden zunehmend nervös, unsicher, rennen hin und her, telefonieren, halten einen Studenten an, und dann - ohne Vorwarnung - werden Blendgranaten (auch Schallbomben genannt, die mit einem lauten Knall und sehr hellem Licht explodieren und die Seh- und Hörwahrnehmung beeinträchtigen können), abgegeben. Die Autos können dann wieder passieren, und die Schüler gehen zur Schule. Wie gewohnt.

„Aedi“, pflegen die Palästinenser zu sagen. Das ist normal hier.“

Pia Tschupp, aus «Eine Geige für Palästina», 2020, ISBN 9783033077423

Als Menschenrechtsbeobachterin im Westjordanland (062 878 16 04)

